

Landwirtschaft

Artenvielfalt steigern: Pflanzen-Blütmischungen im Versuchsfeld Eiselau

Der Umfang von Blühflächen mit Wild- und Ackerpflanzen in der Landschaft ist sehr gering und derzeit weit unter einem Prozent der Ackerfläche. Um deutliche Effekte für die Sicherung der Blütenbestäubung und Artenvielfalt bei Wildinsekten sowie für den Erhalt der Honigbienenpopulation zu erzielen, sollen solche Blühflächen stark ausgeweitet werden.

Damit werden folgende Ziele verfolgt:

- Für Blütenbesucher soll ein kontinuierliches und attraktives Nahrungsangebot sichergestellt werden. Hierfür ist ein Blütenangebot von Juni bis September mit einem ständigen Blühanteil von mindestens 10 Prozent erforderlich.
- Nahrungs-, Brut- und Deckungsräume sollen für weitere Wildtiere (Vögel, Säugetiere etc.) bereitgestellt werden.
- Blütmischungen schaffen agrarökologische Zellen in der ackerbaulich genutzten Feldflur. Das ist ein Beitrag zur Biotopvernetzung.
- Auch das Landschaftsbild wird aufgewertet.

Das Versuchsfeld Eiselau bei Beimerstetten ist eines der elf zentralen Versuchsfelder der Landwirtschaftsverwaltung Baden-Württemberg. Neben den Landessortenversuchen werden in Eiselau auch Versuche mit Blütmischungen angelegt. Grund für die Aufnahme der Blütmischungen war die im Landes-Agrarumweltpro-



Einjährige Blütmischung u.a. mit Sonnenblumen, Borretsch, Ringelblumen, Inkarnatkle, Kornblume.



Biene auf Witwenblume.



gramm MEKA III angebotene Maßnahme „Brachebegrünung mit Blütmischungen“.

Bereits 2010 wurde auf dem Versuchsfeld ein fünfjähriger Versuch mit mehrjährigen Blütmischungen angelegt. Mehrjährige Blühflächen sind bei fachlich guter Umsetzung von höherer ökologischer Wertigkeit als einjährige Blühflächen. Speziell entwickelte Mischungen wie die „Veitschöchheimer Bienenweide“ enthalten bis zu 50 verschiedene Kultur- und Wildarten. Blühflächen verbessern somit die Lebensraumbedingungen für viele Wildtiere, wie z.B. Wildbienen und andere Wildinsekten, Vögel und Niederwild. Auch die Honigbiene ist Nutznießerin. Gerade auch im Hinblick auf die EU-Ziele zur Stärkung der Biodiversität steht bei mehrjährigen Blühflächen die Förderung der gebiets- und standorttypischen Artenvielfalt im Vordergrund.

2012 wurde die Prüfung mehrerer einjähriger Mischungen neu in das Versuchsfeld aufgenommen. Diese Blütmischungen werden alle zwei Wochen in Hinblick auf Blühaspekt, Bodenbedeckung und Verunkrautung beurteilt und die Ergebnisse dokumentiert.

Mehrjährige Mischung „Veitschöchheimer Bienenweide“ mit Färberkamille, Futtermalve, Moschusmalve, Nachtkerze, Königskerze und Natternkopf im 2. Jahr. Die Sonnenblumenstängel vom letzten Jahr stehen immer noch und werden als Brutstätten von Insekten genutzt.

Maiswurzelbohrer im Ulmer Donautal

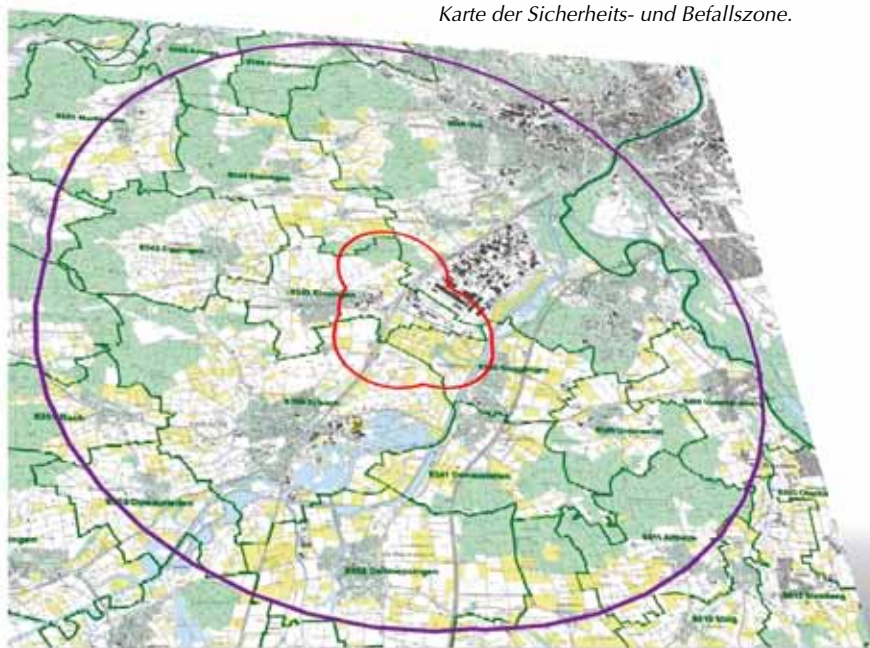
In Pheromonfallen auf Maisfeldern der Ulmer Gemarkungen Einsingen und Göggingen wurde im Rahmen eines Routinemonitorings im August 2012 der gefährliche, als Quarantäneschädling eingestufte westliche Maiswurzelbohrer gefunden.

Zur Bekämpfung gibt es strenge rechtliche Vorgaben der EU und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Das Landratsamt Alb-Donau-Kreis hat deshalb in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Tübingen Sofortmaßnahmen zur Bekämpfung ergriffen. Die Verfügung kann im Internet über www.alb-donau-kreis.de eingesehen werden.

Folgende Sofortmaßnahmen wurden eingeleitet:

- Um die Fundorte herum wurde eine ein Kilometer große Befallszone eingerichtet. In dieser Zone darf in den nächsten zwei Jahren (2013/2014) kein Mais angebaut werden. Damit soll den Käferlarven die Nahrungsgrundlage entzogen werden.
- Um die Befallszone herum wurde eine Sicherheitszone im Radius von weiteren fünf Kilometern errichtet. Innerhalb der Sicherheitszone darf auf Feldern, die in diesem Jahr mit Mais bepflanzt wurden, im kommenden Jahr kein Mais angebaut werden.
- In der Befallszone wurden sofort nach Auffinden der ersten Käfer Pheromonfallen im Raster 250 Meter mal 250 Meter, in der Sicherheitszone im Raster ein Kilometer mal ein Kilometer aufgestellt. Diese Pheromonfallen enthalten weibliche Sexuallockstoffe, welche die männlichen Käfer anziehen. Bis Ende September wurden nach den Vorgaben der EU mehr als 120 Pheromonfallen einmal pro Woche kontrolliert. Dabei wurden insgesamt 19 Käfer gefunden.

Karte der Sicherheits- und Befallszone.



Pheromonfalle an einer Maispflanze.





Maiswurzelbohrer

Aussichten

In den nächsten beiden Jahren wird mit Hilfe von Pheromonfallen in der Zeit von Juli bis Ende September die weitere Entwicklung intensiv beobachtet werden. Entscheidend für den Bekämpfungserfolg wird die Einhaltung der Fruchtfolgegebote in der Befalls- und Sicherheitszone sein. Bei Einhaltung der vorgeschriebenen Fruchtfolge finden die schlüpfenden Larven des Maiswurzelbohrers in Böden der vorjährigen Maisflächen keine geeigneten Pflanzenwurzeln, auf die sie als Nahrungsgrundlage angewiesen sind. Aufgrund ihres geringen Wanderradius gehen sie daher sehr schnell zugrunde. Besonderes Augenmerk sollte deshalb auch auf das eventuelle Keimen von restlichem Mais-Saatgut des Vorjahres gelegt werden. Die daraus sich entwickelnden Maispflanzen müssen beseitigt werden, da diese Pflanzen unter Umständen als Befallsherde fungieren können.

Informationen zum Maiswurzelbohrer

Der Maiswurzelbohrer ist weltweit einer der bedeutendsten landwirtschaftlichen Schädlinge. Allein in den USA kostet er die Landwirte jährlich rund eine Milliarde US Dollar. Zu Beginn der 90er Jahre wurde er nach Europa (Jugoslawien) eingeschleppt und breitet sich seither zunehmend aus. In Deutschland ist der Schädling erstmals 2007 nachgewiesen worden. Wegen des erheblichen Schädigungspotentials des Käfers müssen große Anstrengungen zur Bekämpfung unternommen werden.

Eine Massenentwicklung des Maiswurzelbohrers findet ausschließlich am Mais statt. Durch den Wurzelfraß der Käferlarven leidet die Standfestigkeit der Pflanzen und die Wasseraufnahme wird gestört. Bei starkem Befall kippen die Maispflanzen nesterweise um. Die Käfer ernähren sich von Blättern, Pollen, Narbenfäden und milchreifen Maiskörnern.

Ausgleichsleistungen: 34 Millionen Euro für die Landwirtschaft

Über das gemeinsame Antragsverfahren hat der Fachdienst Landwirtschaft im Antragsjahr 2012 insgesamt 34,3 Millionen Euro Ausgleichsleistungen an ca. 2.300 landwirtschaftliche Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe im Alb-Donau-Kreis und im Stadtkreis Ulm gezahlt.

Bei den Förderleistungen handelt es sich um:

- EU-Direktzahlungen als Betriebsprämie (24,1 Millionen Euro)
- Milchsonderprogramm als Ausgleich für Preisverluste (0,9 Millionen Euro)
- Ausgleich für Agrarumweltmaßnahmen (5,1 Millionen Euro)
- Ausgleich für die Bewirtschaftung ertragsschwacher Flächen (1 Millionen Euro)
- Ausgleich für Bewirtschaftungsauflagen in Wasserschutzgebieten (3 Millionen Euro)
- sonstige Ausgleichsleistungen (0,2 Millionen Euro).

Landwirte gehen online mit „FIONA“

Für das gemeinsame Antragsverfahren auf Flächenausgleichsleistungen gibt es neben dem Papier gebundenen Antragsverfahren seit 2006 das elektronische Antragsverfahren FIONA (Flächeninformation und Online-Antrag). 2012 gab es erstmals eine elektronische Vollversion.

FIONA will

- die Landwirte bei der Antragstellung unterstützen,
- eine elektronische Datenübermittlung an die Verwaltung ermöglichen und
- zusätzliche Informationen anhand von Karten und Luftbildern zur Verfügung stellen.

Ziel des Landes Baden-Württemberg ist es, bis 2014 möglichst alle Antragsteller in das elektronische Antragsverfahren einzubeziehen. Deshalb wird auf den Versand schriftlicher Antragsformulare schrittweise verzichtet. 2012 haben die Antragsteller einzelner Landkreise (darunter auch der Alb-Donau-Kreis mit Stadtkreis Ulm) keine Papierformulare mehr erhalten. Ab 2013 soll dann landesweit auf den Versand der schriftlichen Formulare verzichtet werden.

Der Fachdienst Landwirtschaft hat den Landwirten zur Unterstützung vielseitige Hilfen angeboten:

- Jeder Antragsteller erhielt ein Informationsschreiben mit Leitfaden zur elektronischen Antragstellung.
- Persönliche und telefonische Beratungen fanden statt.
- Vier Informationsveranstaltungen mit insgesamt fast 900 Teilnehmern wurde organisiert.
- Hinzu kamen ca. 40 FIONA-Schulungstermine mit nahezu 400 Teilnehmern im EDV-Schulungsraum des Landratsamtes.

Das zeigte Erfolg: Letztlich haben 2012 rund 80 Prozent der 2.275 Antragsteller am elektronischen Antragsverfahren teilgenommen. Das ist eine starke Steigerung, nachdem 2011 nur 25 Prozent der Antragsteller am Online-Verfahren teilgenommen hatten.

Einzelbetriebliche Investitionsförderung

Seit 1. Januar 2007 gelten die Richtlinien zur einzelbetrieblichen Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen für den Förderzeitraum 2007 bis 2013. Die Zuwendungen werden als Anteilsfinanzierung in Form von Zuschüssen gewährt.

Für 2012 wurden die Förderrichtlinien in wesentlichen Punkten geändert. Die Fördersatzes bei der Regelförderung wurden um 20 Prozent reduziert, Maschinen der Innenwirtschaft, wie z. B. Futtermischwagen, wurden ganz aus der Förderung genommen. Sowohl die Höhe des zuwendungsfähigen Investitionsvolumens als auch die Höhe der positiven Einkünfte wurden deutlich gesenkt. Außerdem wurden tierartenspezifische Obergrenzen bei Stallbauten eingeführt, die insbesondere Schweine- und Geflügelhalter von der Förderung weitgehend ausschließen.

Auch die Projektauswahlkriterien wurden nochmals geändert. Investitionen in besonders tiergerechte Haltungssysteme sind (auch wegen nochmals reduzierter Haushaltsmittel) zum zentralen Kriterium für die Bewilligung geworden.

In 2012 konnten bisher für den Alb-Donau-Kreis 24 Anträge mit einem Zuschussvolumen von 1,99 Millionen Euro bewilligt werden. Dies entspricht einem Bruttoinvestitionsvolumen von ca. 10,5 Millionen Euro, bei dem die von den Landwirten erbrachten Eigenleistungen nicht berücksichtigt sind.



Gläserne Produktion 2012: Wie ein Milchviehbetrieb arbeitet

Beim Fachdienst Landwirtschaft wurden bis Anfang Oktober 2012 weitere 20 Anträge auf Investitionsförderung gestellt, die erst 2013 bewilligt werden können. Weitere Anträge sind in der Vorbereitungs- und Planungsphase.

Zur „Gläsernen Produktion“ hatte im Juni 2012 die Familie Walburga und Jürgen Schmid aus Nellingen eingeladen. Die Veranstaltung wurde von der Kreislandjugend Ulm in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Landwirtschaft des Landratsamts Alb-Donau-Kreis organisiert.

Am 15. Juni besuchten zunächst rund 400 Schüler aus 20 Klassen zusammen mit ihren Lehrern den Hof. Dort wurden sie von jungen Landwirten auf einem Rundgang durch den Stall und durch den Außenbereich begleitet. Anlaufstellen waren verschiedene Stationen, an denen über Tierhaltung, Pflanzenbau, Ernährung und die Landjugendarbeit informiert wurde.



Viel Interesse beim diesjährigen Tag des offenen Hofes in Nellingen.



Am Sonntag, den 17. Juni fand der Tag des offenen Hofes statt. Eingeleitet wurde er mit einem sehr gut besuchten Familiengottesdienst. Danach begrüßte Landrat Heinz Seiffert die zahlreichen Ehrengäste und Besucher und eröffnete die Veranstaltung – gemeinsam mit der Bundestagsabgeordneten Hilde Mattheis (SPD) und dem Landtagsabgeordneten Karl Traub (CDU) sowie Nellingens Bürgermeister Franko Kopp.

Bei strahlendem Sonnenschein waren rund 3.000 Besucher gekommen. Sie nutzten die Gelegenheit, um hinter die Kulissen des modern eingerichteten Milchviehbetriebes zu schauen. Im Vordergrund des Interesses standen die Kühe, Jungrinder und Kälber. Die Führungen wurden sehr gut angenommen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachdienstes Landwirtschaft hatten einen Lehrpfad über landwirtschaftliche Kulturpflanzen aufgebaut und informierten über die landwirtschaftliche Produktion sowie über gesunde, vielfältige Ernährung.

Verschiedene landwirtschaftliche und verwandte Organisationen rundeten mit ihren Informationsständen das vielseitige Angebot ab. Vor allem bei Kindern sehr beliebt war das attraktive und abwechslungsreiche Rahmenprogramm mit Melken am Gummieuter, Streichelzoo, Bemalen eines Kuhmodells, Strohhüpfburg und anderem mehr. Die Bewirtung der Gäste hat-

ten die Kreislandjugend Ulm und die Landfrauen Nellingen übernommen.

Ein ganz herzlicher Dank gebührt der Familie Schmid, die ihren Betrieb zur Verfügung gestellt und mit ihrem großen Einsatz sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Durchführung der Veranstaltung entscheidend zum guten Gelingen beigetragen hat.

Ernährungs- information: Zirkus Ratatouille auf „Esskursion“

Dies ist das dritte Projekt, das im Rahmen der Landesinitiative „Komm in Form regional“ des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz im Alb-Donau-Kreis mit unterschiedlichen Kooperationspartnern durchgeführt wurde.

Das sechsmonatige ganzheitliche Projekt wurde zusammen mit der Caritas Ulm/Ehingen und der Zirkusschule Harlekin aus Berghülen-Treffensbuch konzipiert. Die Kombination aus Ernährungsaufklärung, Erweiterung der Allgemeinbildung und Bewegung soll die Kinder an einen gesundheitsorientierten Lebensstil heranführen sowie die Alltagskompetenzen stärken. Neben der interkontinentalen Ernährungslehre werden auch geographische und umweltbezogene Inhalte kindgerecht und spielerisch vermittelt.

Im „Zirkus Ratatouille“ lernten Kinder die bunte Welt der Jonglage und Akrobatik kennen und entdeckten gemeinsam mit den Fachfrauen für bewusste Kinderernährung landestypische Gerichte sowie unterschiedliche Esskulturen.



Familie Schmid öffnete ihren Hof für Besucher

Ernährungsinformation: Kinder machen mit bei der „Esskursion“.

